

Fachforen der BAG-UB

Kultursensibilität in der Unterstützten Beschäftigung

Gliederung

1. Migration und Menschen mit Migrationshintergrund

2. Zusammenhänge von Migration und Behinderung

Zusammenhänge von Migration, Behinderung und Schule

Zusammenhänge von Migration, Behinderung und Arbeitsmarkt

Pause

3. Migration und Behinderung = doppelte Benachteiligung!?

4. Migration und institutionalisierte Behindertenhilfe

5. Migration, Behinderung und Familie

1. Migration und Menschen mit Migrationshintergrund – wer oder was ist das eigentlich?

Raumdiskussion

Thesen und Aussagen:

1. Einschätzung und räumliche Zuordnung der These
2. Diskussion innerhalb der Kleingruppe
3. Festhalten der wichtigsten Aussagen/Assoziierungen
4. Diskussion in der Großgruppe

These

*„Migranten – also Menschen
mit Migrationshintergrund!?”*

*- also das ist bei uns ein
neues Phänomen!“*

‘Neue’ Definition Migrationshintergrund (seit 2016)

„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“

Definition Migrationshintergrund

Die **Definition Migrationshintergrund** umfasst im Einzelnen folgende Personen:

- 1. Zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer**
- 2. Zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte**
- 3. (Spät-)Aussiedler**
- 4. Mit deutscher Staatsgenhörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.**

Definition Migrationshintergrund

Nicht zur Bevölkerung mit
Migrationshintergrund gehören:

- **Vertriebene des zweiten Weltkrieges und ihre Nachkommen**
- **Mit deutscher Staatsangehörigkeit im Ausland geborene**

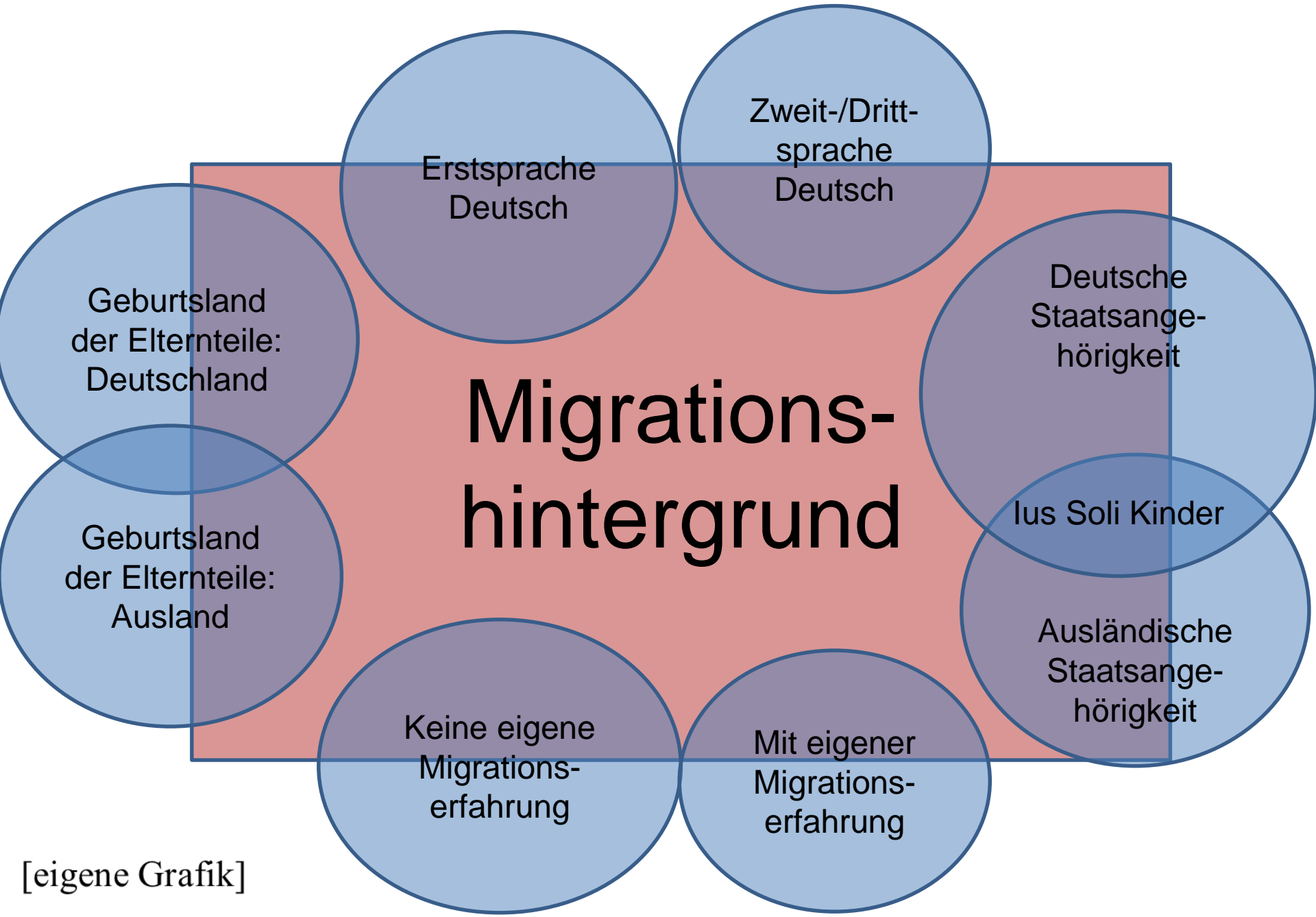
Abbildung 1: Klassifikation der Bevölkerung nach Migrationsstatus

		Geburtsland	
		Ausland	Inland
Staats- angehörigkeit	nicht- deutsch	1. Quadrant: Zugewanderte Ausländer	2. Quadrant: Nicht zugewanderte Ausländer
	deutsch	3. Quadrant: Zugewanderte Deutsche	4. Quadrant: Nicht zugewanderte Deutsche

Abbildung 2: Zuordnung der Bevölkerung nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit*

		Geburtsland	
		Ausland [Personen mit eigener Migrationserfahrung]	Inland [Personen ohne eigene Migrationserfahrung]
Staatsangehörigkeit	nicht-deutsch	<p><i>I. Zugewanderte Ausländer</i></p> <p>a) Ausländer der 1. Generation [2.2.1.1 Ausländer]</p>	<p><i>II. Nicht zugewanderte Ausländer</i></p> <p>a) Ausländer 2. Generation (Eltern gehören zu I.) [2.2.2.1 Ausländer (2. und 3. Generation)]</p> <p>b) Ausländer 3. Generation (Eltern gehören zu II.) [2.2.2.1 Ausländer (2. und 3. Generation)]</p>
	deutsch	<p><i>III. Zugewanderte Deutsche^{a)}</i></p> <p>a) Spätaussiedler, Flüchtlinge und Vertriebene deutscher Volkszugehörigkeit mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Einbürgerung [2.2.1.2.1 Deutsche Zuwanderer ohne Einbürgerung ab 2007: 2.2.1.2.1 (Spät-)Aussiedler]</p> <p>b) Zugewanderte Eingebürgerte einschl. eingebürgerter Spätaussiedler [2.2.1.2.2 Eingebürgerte]</p> <p>c) während eines Auslandsaufenthalts geborene Kinder von Deutschen ohne Migrationshintergrund [1 Deutsche ohne Migrationshintergrund]^{b)}</p>	<p><i>IV. Nicht zugewanderte Deutsche</i></p> <p>a) Deutsche ohne Migrationshintergrund [1 Deutsche ohne Migrationshintergrund]</p> <p>b) Nicht zugewanderte Eingebürgerte [2.2.2.2.1 Eingebürgerte]</p> <p>c) Kinder von Spätaussiedlern, Flüchtlingen und Vertriebenen deutscher Volkszugehörigkeit mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Einbürgerung [2.2.2.2.2.1 beidseitiger Migrationshintergrund]^{c)}</p> <p>d) Kinder von Eingebürgerten [2.2.2.2.2.1 beidseitiger Migrationshintergrund]^{c)}</p> <p>e) lus soli-Kinder von Ausländern [2.2.2.2.2.1 beidseitiger Migrationshintergrund]^{c)}</p> <p>f) Personen mit einseitigem Migrationshintergrund [2.2.2.2.2.2 einseitiger Migrationshintergrund]^{c)}</p>

Kategorisierung und Operationalisierung von Migrationshintergrund



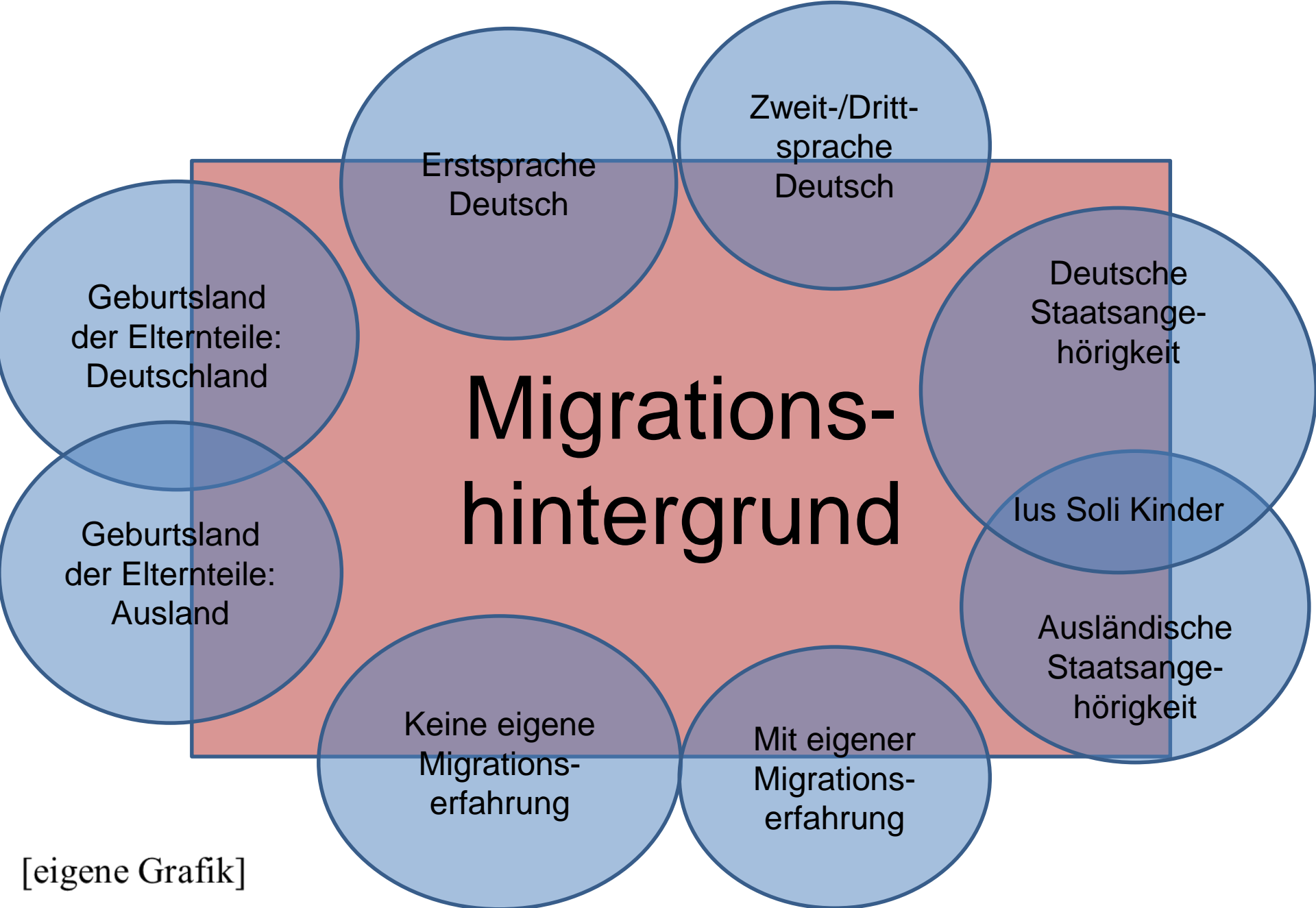
Zahlen und Fakten zu Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit

- **1 von 5 Personen** in der BRD haben einen sogenannten **'Migrationshintergrund'**
- **1 von 11 Personen** hat nur eine **ausländische Staatsangehörigkeit** (d.h. hat keinen deutschen Pass)
- **1 von 3 Personen** 'mit Migrationshintergrund' ist in der BRD geboren und aufgewachsen

Zahlen und Fakten zu Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit

- Im Grundschulalter (5-10 Jahre) hat **1 von 3 Kindern** einen sogenannten **'Migrationshintergrund'**
- Im Grundschulalter (5-10 Jahre) haben von der Gruppe der Kinder mit sogenanntem **'Migrationshintergrund'** **1 von 5 Kindern** ausschließlich **die ausländische Staatsangehörigkeit**
- Im Grundschulalter (5-10 Jahre) haben von der Gruppe der Kinder mit sogenanntem **'Migrationshintergrund'** **nur 1 von 7 Kindern eine eigene Migrationserfahrung**

Kategorisierung und Operationalisierung von Migrationshintergrund



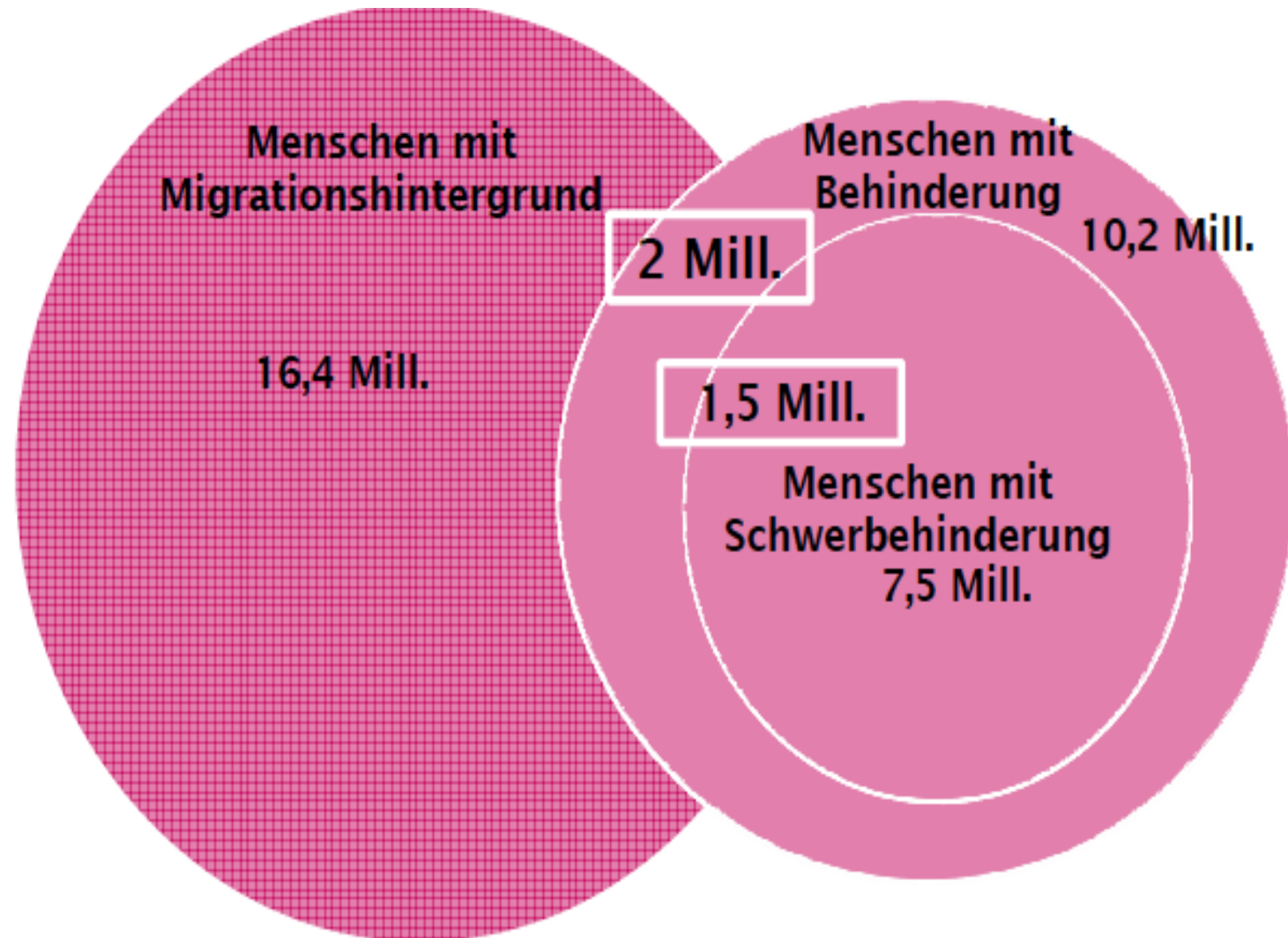
[eigene Grafik]

2. Zusammenhänge von Migration und Behinderung

These

„Migranten sind häufiger von Behinderungen betroffen!“

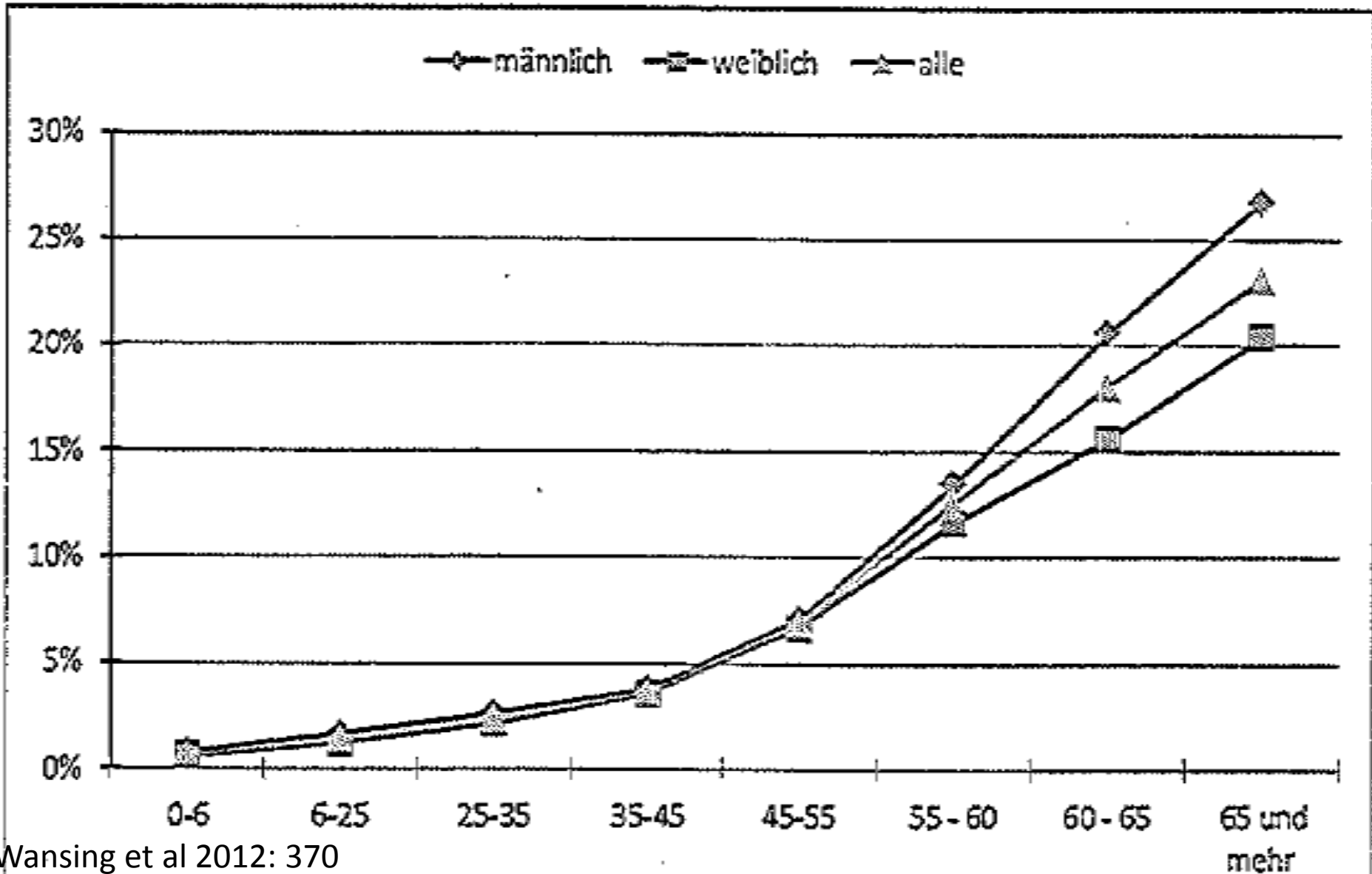
Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung (nach SGB IX)



Potentielle Schnittmenge der Bevölkerung mit (Schwer)Behinderung und Migrationshintergrund auf der Basis Mikrozensus 2014. (*Annahme: (Schwer)Behinderung ist in der Migrationsbevölkerung gleich verteilt wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund*)

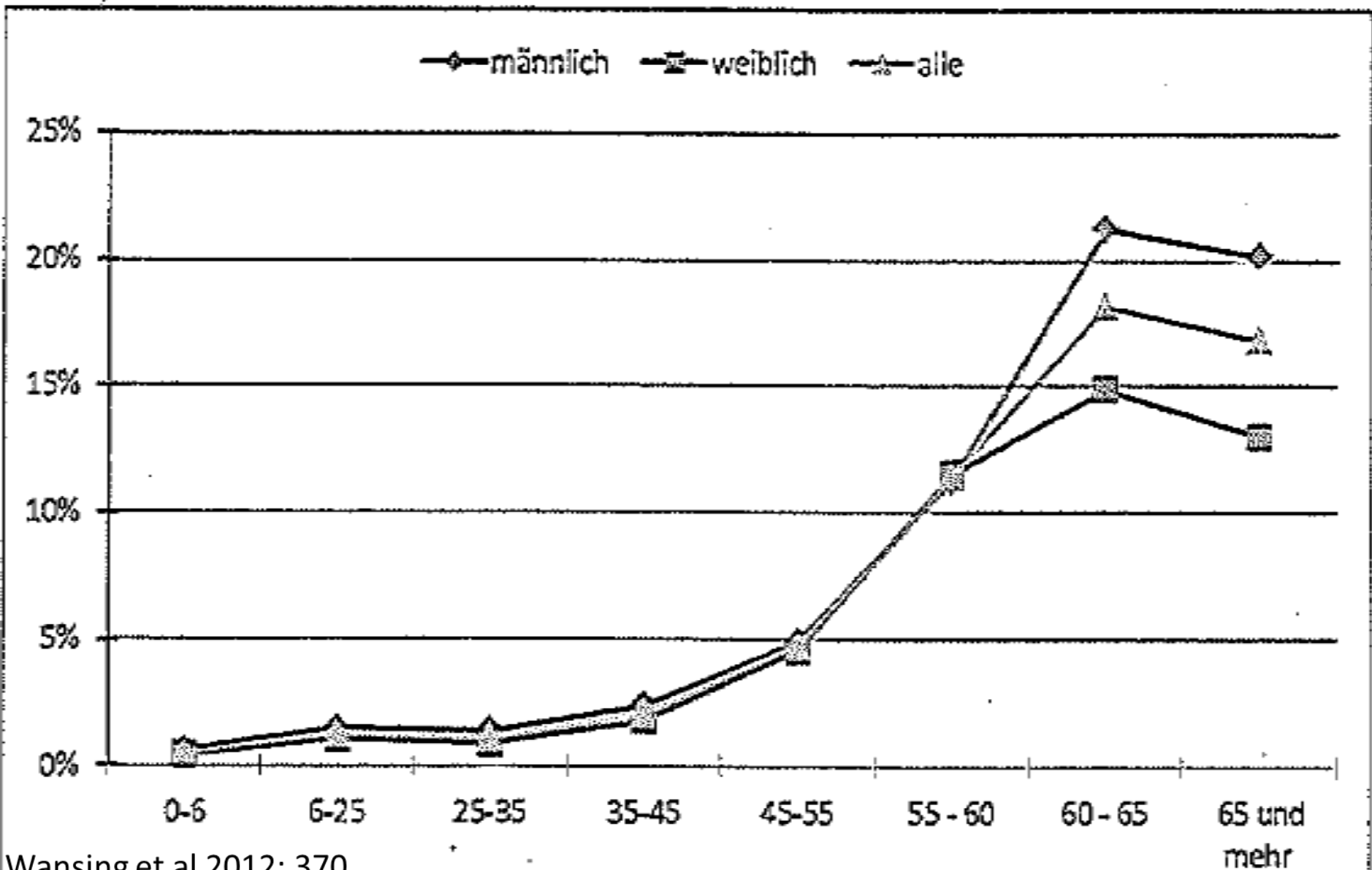
Tabellen und Grafiken zu Behinderung und Migration

Grafik 1: Anteil der Schwerbehinderten in der deutschen Bevölkerung nach Alter und Geschlecht
[Statistisches Bundesamt 2012, eigene Berechnungen]



Tabellen und Grafiken zu Behinderung und Migration

Grafik 2: Anteil der Schwerbehinderten in der ausländischen Bevölkerung nach Alter und Geschlecht [Statistisches Bundesamt 2012, eigene Berechnungen]



Daten und Fakten zu den Kategorien Behinderung und Migration

Erfassung des **Kontext Migration** erfolgt in der **Schwerbehindertenstatistik** nur über die **Staatsangehörigkeit**:

- Der Anteil der **Deutschen** mit einer amtlich anerkannten **Schwerbehinderung** liegt bei **9,7%**, bei den **Ausländer_innen** hingegen sind es nur **5,7%**.

-> Das heißt, fast jede_r **10. Deutsche** hat eine **Schwerbehinderung** hat, aber nur jede_r **18. Ausländer_in**

Daten und Fakten zu den Kategorien Behinderung und Migration

Warum sind Ausländer_Innen in der Schwerbehindertenstatistik so deutlich unterrepräsentiert?

- Wird eine (Schwer-)Behinderung seltener beantragt bzw. offiziell festgestellt?
- Sind (Schwer-)Behinderungen in der Ausländerbevölkerung einfach seltener?
- Gibt es demografische oder Arbeitsmarktbezogene Gründe, welche die Unterrepräsentanz erklären?

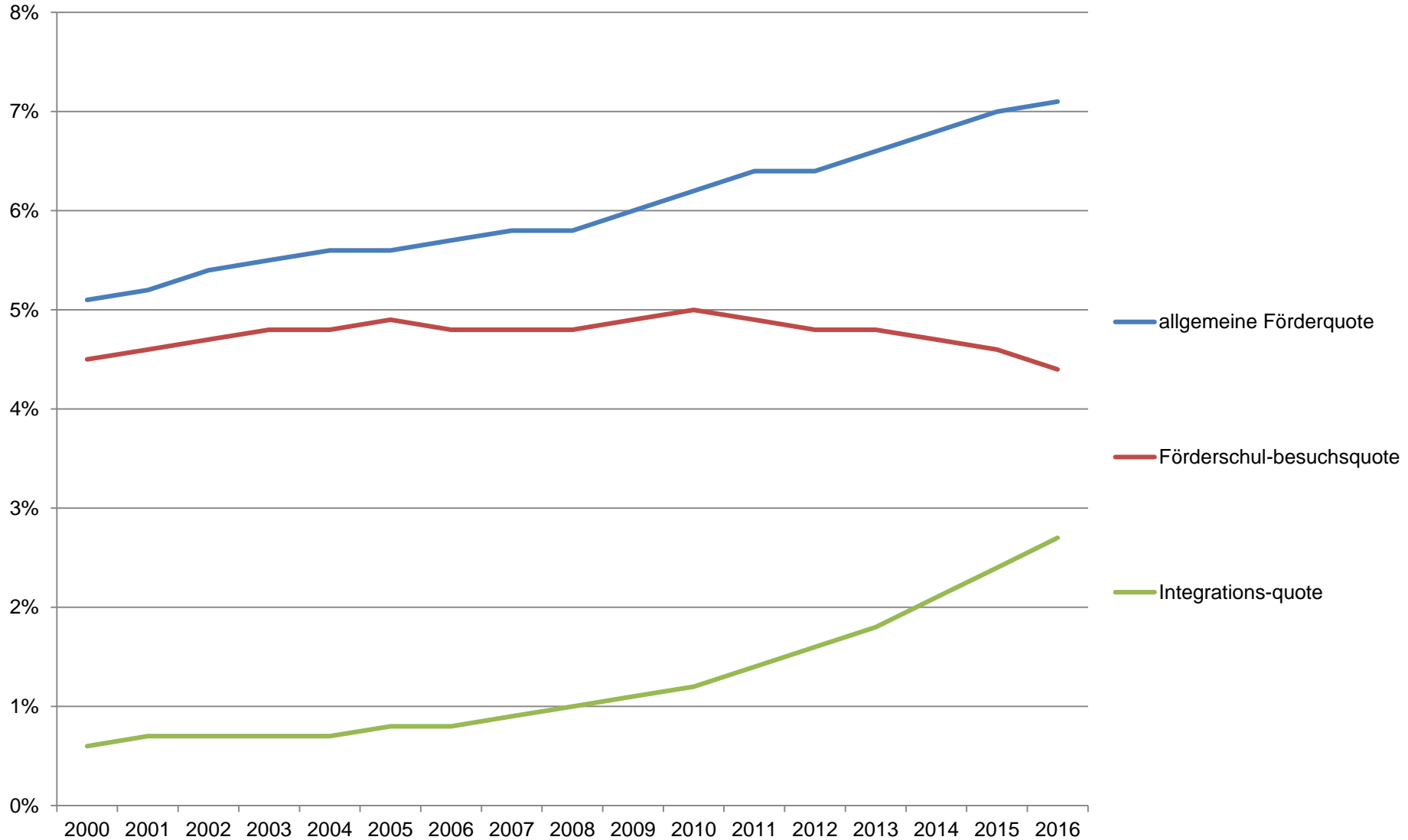
Daten und Fakten zu den Kategorien Behinderung und Migration

Warum sind Ausländer_Innen in der Schwerbehindertenstatistik so deutlich unterrepräsentiert?

- Die ausländische Bevölkerung ist im Durchschnittlich 35 Jahren jünger als deutsche Staatsangehörige (47 Jahre)
- Ausländische Frauen sind klar unterrepräsentiert durch geringere Erwerbsorientierung
- Vielfältige Barrieren im Zugang zur Anerkennung einer Schwerbehinderung (z.B. Umgang mit Behörden, unsicherer Aufenthaltsstatus, unklare Ansprüche / Informiertheit, etc.)

Zusammenhänge von Migration, Behinderung und Schule

Entwicklung der Förderquoten in Deutschland in den Jahren 2000 – 2016



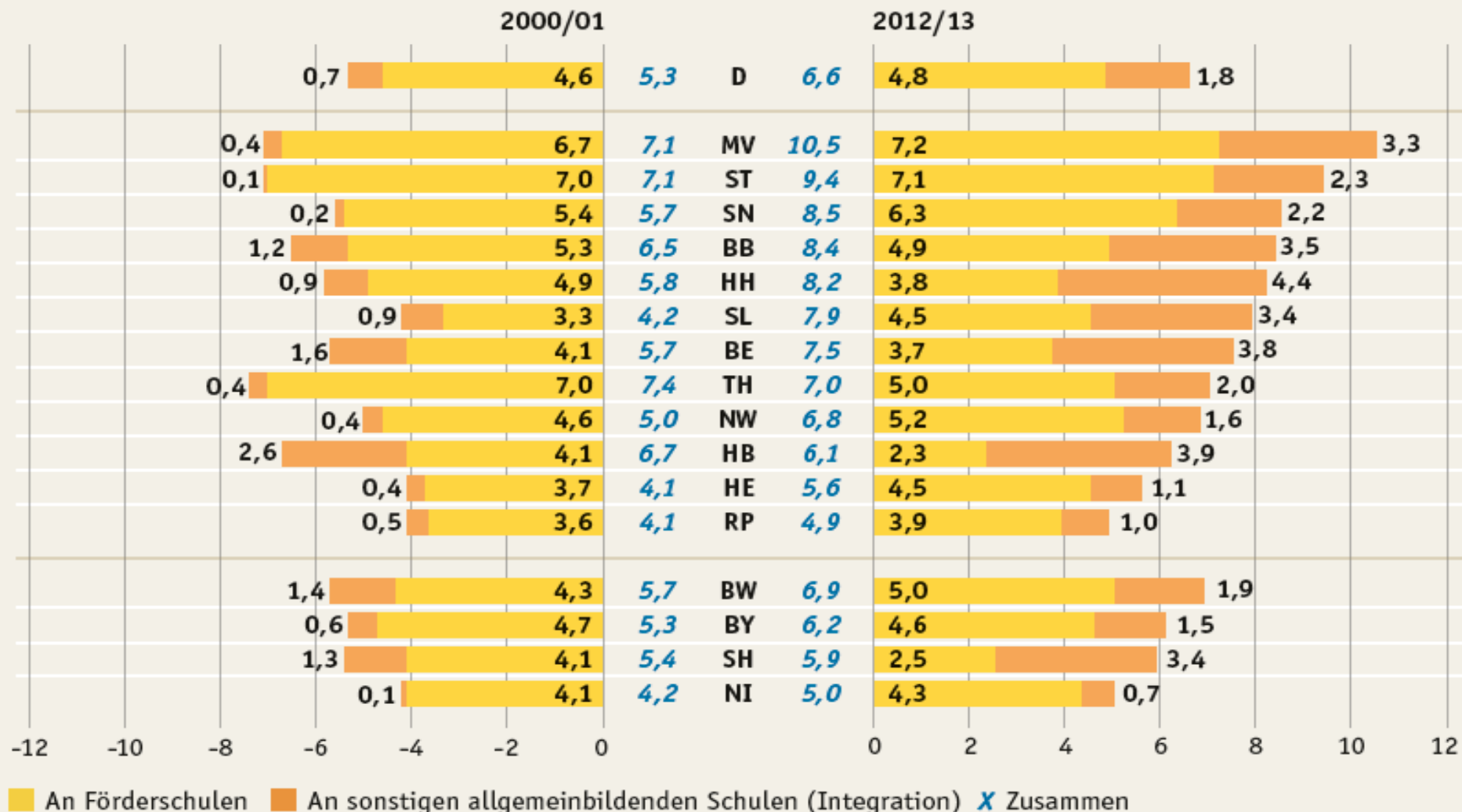
[eigene Berechnung nach KMK-Daten]

Daten und Fakten zu den Kategorien Behinderung und Migration

- **7,1% der Schüler_innenschaft** im schulpflichtigen Alter im Schuljahr 2015 wird **sonderpädagogisch gefördert** – das sind insgesamt 508.400 Schüler_innen. (KMK 2016: XIVf)
- Das bedeutet, dass **jede_r 14.Schüler_in** im schulpflichtigen Alter **sonderpädagogische Förderung** erhält.
- Hingegen hat nur ca. jedes **66. Kind** im Alter von 4-15 Jahren auch eine **amtlich anerkannte Schwerbehinderung**.

(vgl. Statistisches Bundesamt 2014: 7; KMK 2016: XV)

Abb. H3-2: Sonderpädagogische Förderung* 2000/01 und 2012/13 nach Ländern und Förderort (in %) Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014: 179



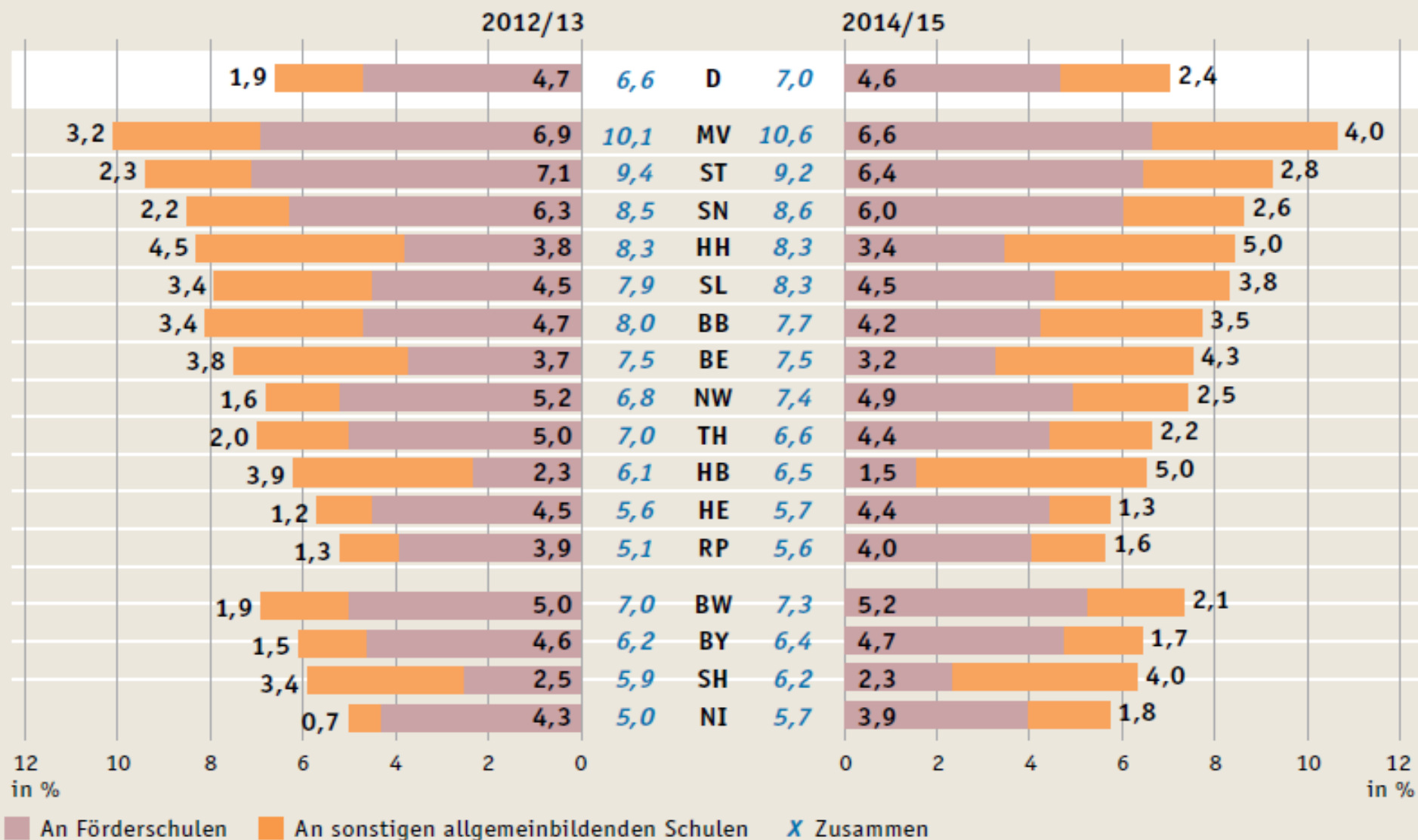
* In den meisten Ländern werden Schülerinnen und Schüler erfasst, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf förmlich festgestellt wurde. In vier Ländern wird sonderpädagogische Förderung hingegen unabhängig davon erfasst, ob der Förderbedarf förmlich festgestellt wurde.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik; Sekretariat der KMK, Sonderpädagogische Förderung in Schulen

→ Tab. H3-16web

Abb. D2-4: Sonderpädagogische Förderung* 2012/13 und 2014/15 nach Ländern und Förderort (in %)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: 81



* In den meisten Ländern werden Schülerinnen und Schüler erfasst, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf förmlich festgestellt wurde. In BW, BY, NI und SH wird sonderpädagogische Förderung hingegen unabhängig davon erfasst, ob der Förderbedarf förmlich festgestellt wurde.

Daten und Fakten zu den Kategorien Behinderung und Migration

Zusammenhänge zwischen ausländischer Staatsangehörigkeit und sonderpädagogischem Förderbedarf:

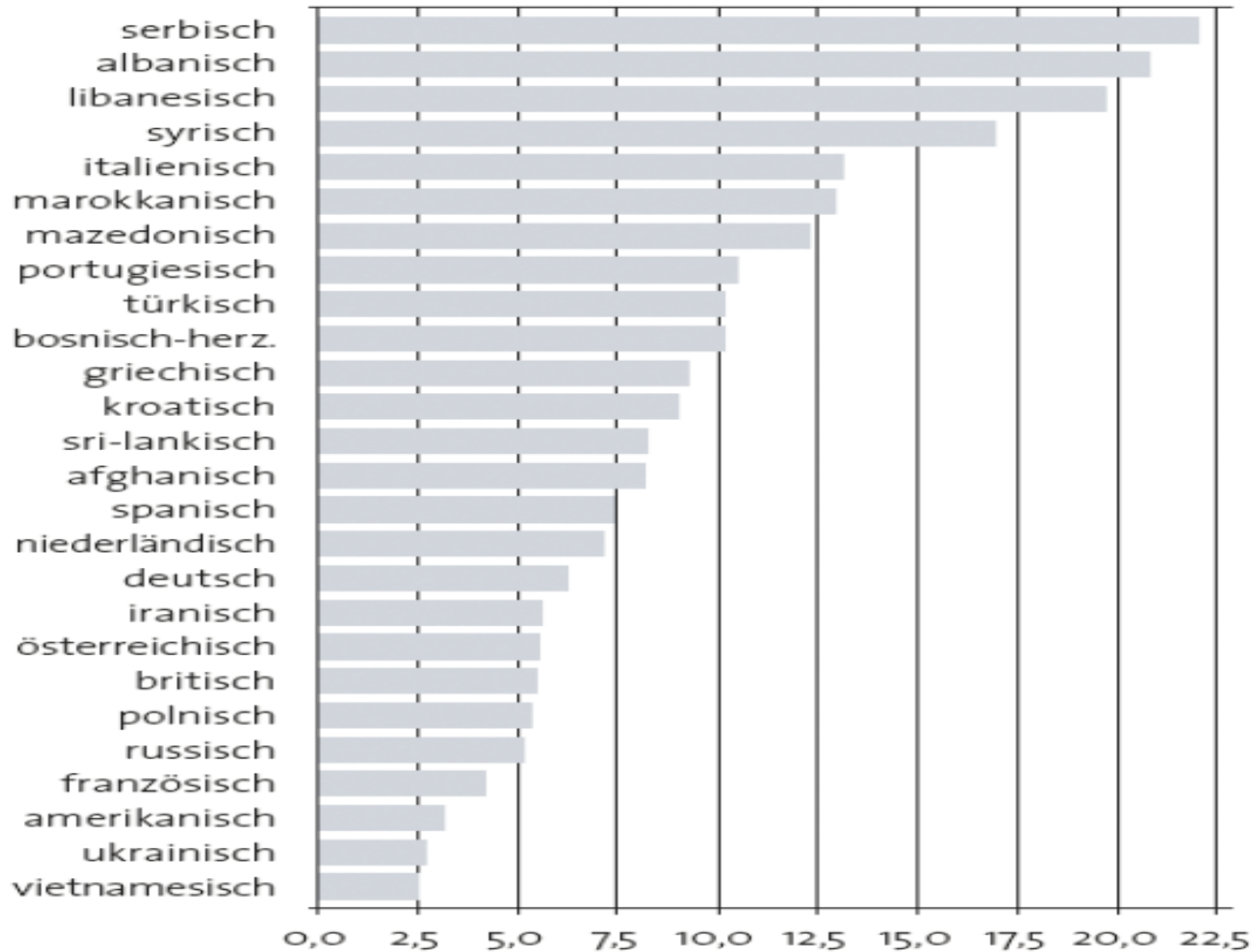
- Kinder mit **ausländischer Staatsangehörigkeit** erhalten **1,7 mal** häufiger sonderpädagogische Förderung als **Deutsche**.
- Einzelne ausländische Staatsangehörigkeiten sind in Förderschulen besonders überrepräsentiert bzw. im integrativen Unterricht unterrepräsentiert und haben geringere Bildungs- und Qualifikationschancen

-> Die wissenschaftliche Forschung belegt ethnische Diskriminierung im Bildungs- und Förderschulsystem

(vgl. Statistisches Bundesamt 2014: 7; KMK 2016: XV)

Abbildung 2 Sonderschulbesuchsquoten der 25 häufigsten Staatsangehörigkeiten an Allgemeinen Schulen und Förderschulen, 2008/09

Powell/ Wagner 2014: 189



Quelle: Kemper und Weishaupt 2011, S. 421; Statistisches Bundesamt 2009, Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen 2008/09.

Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral?

Fragestellung:

„Aufgrund welcher Kriterien und unter welchen Bedingungen beantragen Lehrpersonen und Schulpsychologinnen/Schulpsychologen eine bestimmte sonderpaedagogische Maßnahme bzw. leiten diese Maßnahme ein.“

Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral?

Erste Hypothese:

„Bei Unterschichtenkindern werden bei gleichen Problemmanifestation häufiger separierende Maßnahmen anvisiert als bei Oberschichtkindern.“

Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral?

Zweite Hypothese:

„Bei Migrationskindern wird bei der gleichen Problemmanifestation häufiger eine separierende Maßnahme anvisiert als bei Schweizer Kindern.“

Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral?

Ergebnisse und Schlussfolgerungen:

vgl. Lanfranchi 2007: 136f

Gemäß den Ergebnissen unserer Studie wird die Zuweisungspraxis von diskriminierenden Zuschreibungen beeinflusst. Bei identischer Problemlage schlagen Lehrpersonen bei Schulkindern aus der Unterschicht häufiger eine Sonderklassenversetzung als bei Oberschichtkindern vor. Dafür empfehlen sie ein Oberschichtkind eher für eine Beratung oder ambulante Fördermaßnahme. Ganz ähnlich verhält es sich bei Migrationskindern: Sie werden häufiger in eine Sonderklasse oder sogar Sonderschule versetzt als Schweizer Kinder. Die Einheimischen werden wiederum häufiger für eine Beratung angemeldet, oder die Probleme werden vorerst am Runden Tisch angegangen.

[...]

Kemper 2011: 17

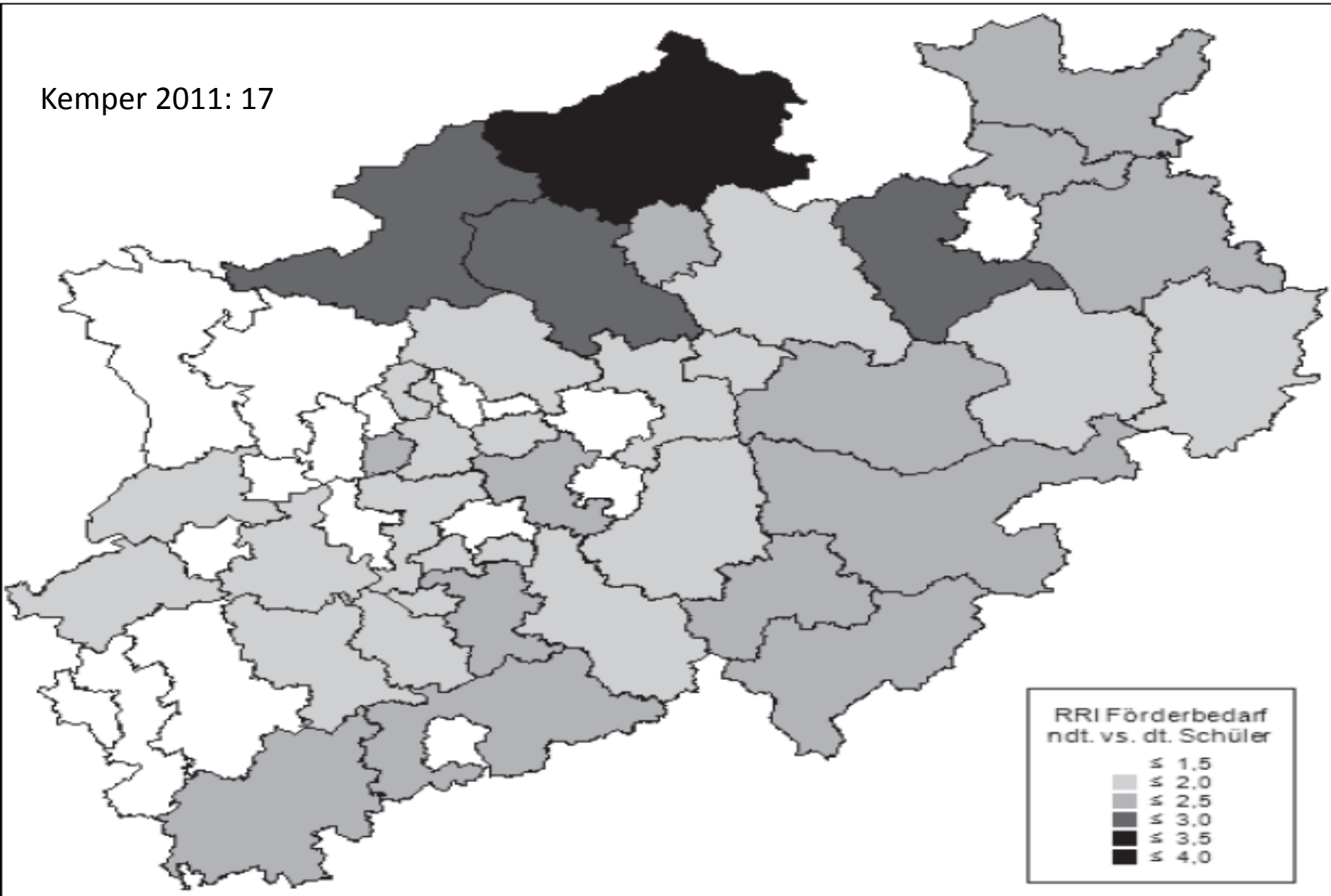


Abb. 1: RRI – Förderbedarf insgesamt von nichtdeutschen gegenüber deutschen Schülern in den Klassenstufen 1 bis 10 an den allgemeinbildenden Schulen in NRW
Quelle: eigene Berechnung und Darstellung, Datenbasis: IT.NRW, Schuljahr 2009/2010.

"Das größte Risiko für Kinder und Jugendliche 'mit Migrationshintergrund' ist, als solche identifiziert zu werden. Sie werden dabei als verschieden, 'anders' wahrgenommen, einer Kategorie zugeordnet und zukünftig nur noch - oder: vor allem - als Angehörige dieser Kategorie behandelt".

(vgl. Hamburger 2008: 99)

Zusammenhänge von Migration, Behinderung und Arbeitsmarkt

Exemplarische Barrieren und Hindernisse auf dem Weg zum Ausbildungsvertrag

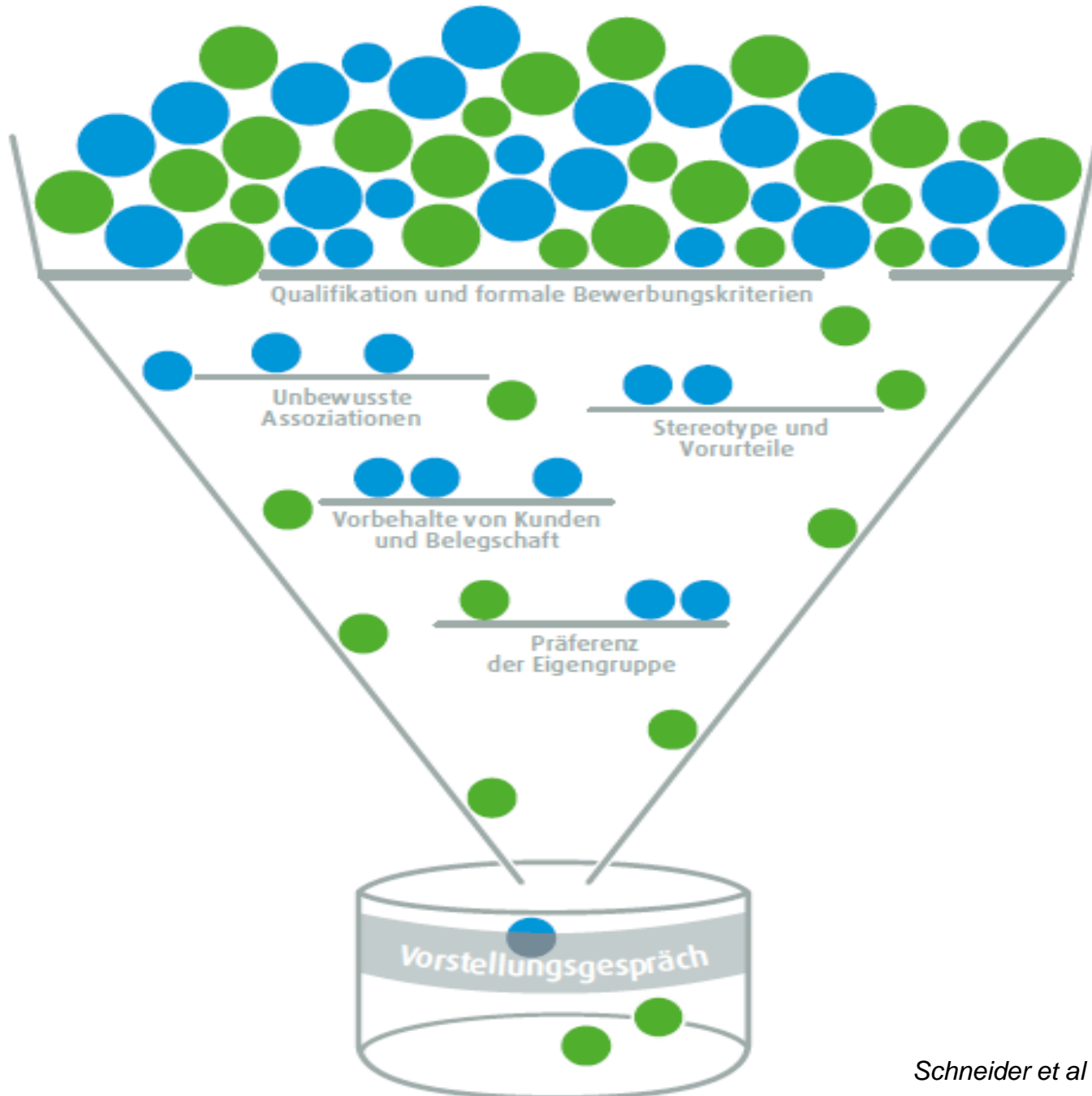
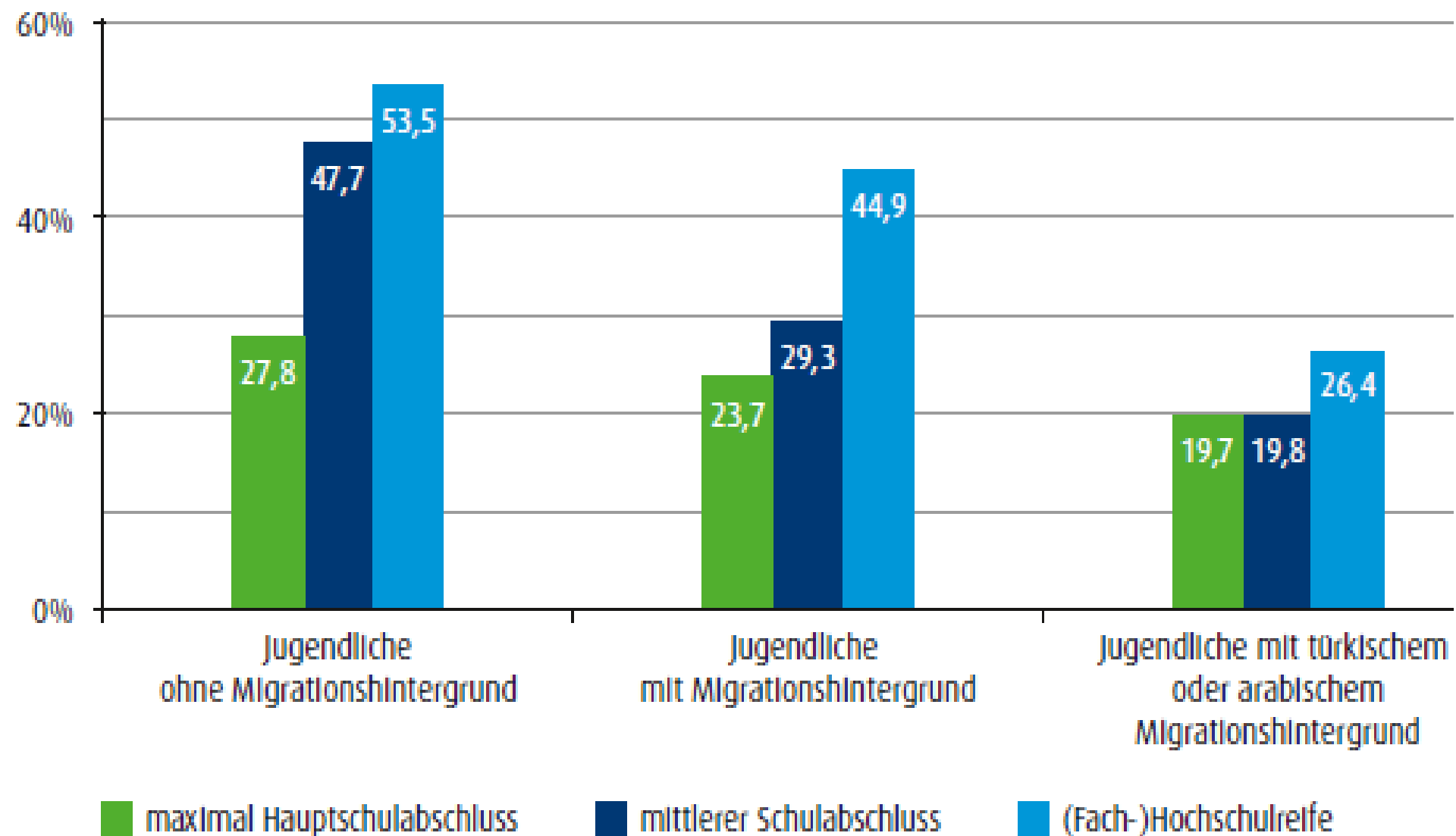


Abb. 1 Einmündung in die betriebliche Ausbildung nach Schulabschluss

Schneider et al 2014:: 9

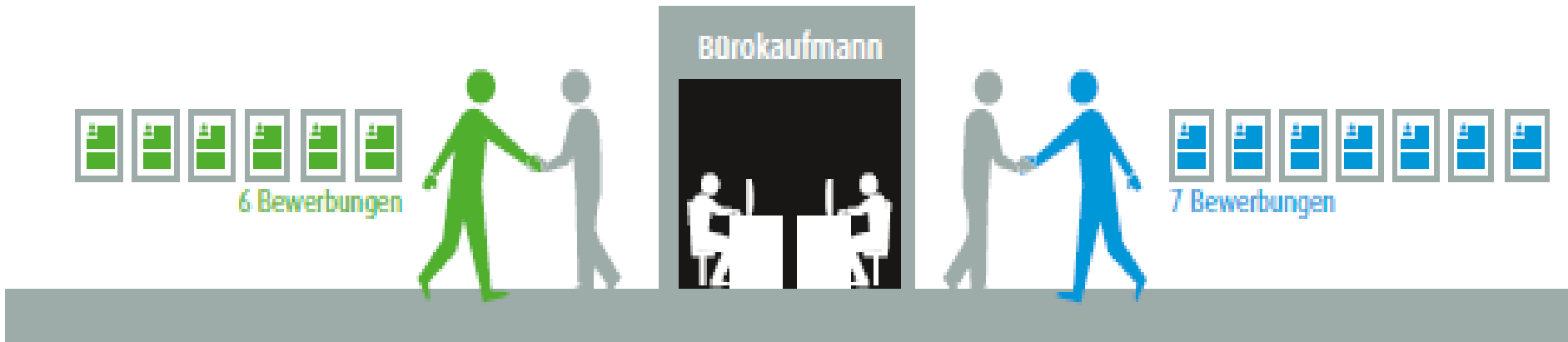


Anmerkung: An der Studie nahmen insgesamt 4.566 Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund teil (ungewichtete Fallzahl).

Quelle: Beicht 2011: 10; eigene Darstellung

Abb. 4 Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen für eine Einladung zum Vorstellungsgespräch

Schneider et al 2014: 25



■ deutscher Name ■ türkischer Name

Quelle: SVR-Forschungsbereich/Deniz Keskin, Studie Diskriminierung am Ausbildungsmarkt 2014

Pause

Gruppenaufgabe

*Bitte schließen sie
die Augen!*

**3. Migration und Behinderung
= doppelte Benachteiligung!?**

These

*„Menschen mit
Migrationshintergrund und
einer Behinderung sind gleich
doppelt benachteiligt!“*

Doppelte Benachteiligung!?

**Migrationshintergrund + Behinderung
= doppelte Benachteiligung!**

-> ist es wirklich so einfach?

Von wem reden wir eigentlich bei den
Personengruppen so genannter

'Behinderter' bzw.

'Menschen mit Migrationshintergrund'?

Doppelte Benachteiligung!?

- Die Begriffe selbst werden in Statistiken verschieden definiert und verwendet, daher keine eindeutigen Antworten
 - Behinderung (SGB IX, SPF, Rehabilitanden, etc.)
 - Migrationshintergrund (Staatsangehörigkeit, Migrationserfahrung, Aufenthaltstitel, etc.)
- Das Zusammenwirken beider Faktoren wurde bislang nur unzureichend statistisch erfasst und wissenschaftlich untersucht

Doppelte Benachteiligung!?

Vorannahmen und Stereotype existieren über beide Personengruppen (noch immer):

Behinderte als 'Opfer'

-> „*Die können nicht, sie brauchen Hilfe*“

Migranten als 'Integrationsverweigerer'

-> „*Die können zwar, aber sie wollen nicht!*“

Doppelte Benachteiligung!?

- So genannte
 'behinderte Menschen' und
 „Menschen mit Migrationshintergrund“
→ **Wer ist das jetzt eigentlich?**

⇒ jeweils **keine homogene Gruppe!**

- **Heterogene Vielfalt von Menschen mit**
 - Unterschiedlichen Biografien
 - Unterschiedlichen Fähigkeiten und Potenzialen
 - Unterschiedliches Bildungskapital und Ressourcen
 - Unterschiedlichen Bedürfnissen
 - Unterschiedlichen Rechtstellungen, etc.

⇒ Es existiert **keine konstruierte Homogenität!**

Doppelte Benachteiligung!?

- Behinderung und Migrationshintergrund sind KEINE individuellen Eigenschaften bzw. KEIN Status von Personen, vielmehr Wechselwirkung zwischen Menschen und Barrieren von außen!
 - In der wissenschaftlichen Diskussion werden zwei Diskriminierungslinien unterschieden:
 - **Ableismus**
 - **Rassismus**
- ⇒ Differenzachsen, welche die Teilhabe behindern, wie z.B. im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt

4. Migration und institutionalisierte Behindertenhilfe

These

*„Die institutionalisierte
Behindertenhilfe in
Deutschland ist nicht auf
Migranten vorbereitet!“*



Die gegenwärtige Versorgungslage in Deutschland

Migration



migrations-
spezifische
Angebote

Schwerpunkt:
MIGRATION



Behinderung



Angebote der
deutschen
Behindertenhilfe

Schwerpunkt:
BEHINDERUNG

Welche Zugangsbarrieren für ZuwandererInnen mit Behinderung und ihre Angehörigen existieren z.B. in Deutschland?

- an der Herkunftskultur orientierte Sichtweisen zu Behinderungen
- Kulturfremdheit = unzureichende Kenntnisse über das, was dt. Behindertenhilfe ist
- unzureichende Kenntnisse über hiesige Sichtweisen zu Behinderung
- z.T. unzureichende Kenntnisse über die Entstehung und ggf. die Therapie von Behinderungsformen
- mitunter starke Schicksalsverhaftung bei gleichzeitig unzureichendem Kenntnisstand über Krisenbewältigungsmodelle
- völlig unzureichende Fremdbilder der deutschen Seite gegenüber den Migrant/inn/en (Stichwort: tragende Netzwerke)
- dt. Gesetzgebung
- Sprache
- unzureichender Zielgruppenstatus
- fehlendes Interesse zur Nutzung kulturübergreifender Strategien



Was berücksichtigt eine transkulturelle Behindertenhilfe?

FACHKOMPETENZ

interkulturelle
Neugier

Kulturkompetenz

High-Tech-
Medizin

Spiritualität

Fremdheitsge-
fühle aushalten

+



...USW.

Wertschätzung
etc.

Heterogenität der
Menschen mit Behinde-
rung und ihrer Familien in
allen Gesellschaften

Ethnomedizin



Deutsche Angebote der Behindertenhilfe und ZuwandererInnen - Zwei Welten?

Deutschland:

- Eigene Geschichte
- Hilfe / Versorgung
- Krankenversicherung
- Förderung
- „Eltern als Experten in eigener Sache“ neben den TherapeutInnen
- Integration von Menschen mit Behinderung in die Bürgergesellschaft
- „Empowerment“ – Selbstbestimmt leben
- Unkenntnis der Bedarfe von Familien nichtdeutscher Herkunft
- eingleisige Ausbildungssysteme



ZuwandererInnen in Deutschland:

- eigene Vorstellungen dazu, was Behinderung ist
- eigene Kultur im Umgang mit Behinderung und Menschen mit Behinderung
- andere Traditionen
- z. T. Herkunftsänder, in denen keine ähnliche Infrastruktur besteht
- hoher Informationsbedarf
- zum Teil negative Erfahrungen mit ÄrztInnen und TherapeutInnen
- Unsicherheiten durch Systeme und Sprache
- z.T. Überforderung

Was prägt den Kontakt? – oder: Das Selbstbild

Collegial-Konferenz
Forum für
Arbeitsgruppen-Verbindungen
1. und 2. Semester

- Erkenntnis, das Behinderung vorliegt
- Einstürzende Welten und Tränen
- Bewältigen des Alltags
- Auseinandersetzung und Annahme
- „eine etwas andere Familie“
- Faktoren der Migration



- nazar / Dämonen
- Hoca / Hodscha
- Amulette, Kräuter Heilmittel
- Wallfahrten
- Gebete

- Diagnostik
- Operationen
- Fördertherapien
- Krankengymnastik
- Medikamente
- Diäten
- Rehabilitation
- Kuren
- Experten

Was prägt den Kontakt? – oder: Das Fremdbild

- Hilflosigkeit
- Überforderung
- (Familien-)Krisen
- Unkenntnis
- schlecht beraten
- unzureichende Sprachkenntnisse
- einstürzende Welten und Tränen
- bewältigen des Alltags
- Auseinandersetzung und Annahme
- „insgesamt eine etwas andere Familie“



- nazar / Dämonen
- Hoca / Hodscha
- Amulette, Kräuter Heilmittel
- Wallfahrten
- Gebete

- Frechheit
- Dreistigkeit
- Bildungsniveau
- Unverschämtheit
- Arroganz
- Unterwürfigkeit
- Ignoranz
- „Besserwisser“
- kontraproduktiv
- Unzuverlässigkeit

5. Zusammenhänge von Migration, Behinderung und Familie

These

„Die Migrationsfamilien sind irgendwie anders – wir wissen gar nicht wie wir richtig mit denen umgehen sollen!“

Migration, Behinderung und Familie

Annahmen über das Zusammenspiel von Migration, Behinderung und Familie:

- Kulturelle bzw. religiöse Deutung und Verarbeitung von Behinderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte
- Starke familiäre Orientierung und daher nur geringe Nachfrage an professionellen Unterstützungsleistungen
- Kommunikationsschwierigkeiten zwischen KlientInnen und Professionellen aufgrund kultureller Unterschiede

Migration, Behinderung und Familie

Fakten zu den Zusammenhängern der Einflussfaktoren von Migration, Behinderung und Familie:

- Empirische Studien sind Mangelware und vieles ist noch nicht wissenschaftlich überprüft
 - Thesen einer kulturellen bzw. religiöse Deutung von Behinderung in Familien mit Zuwanderungsgeschichte sind in Einzelfällen durch qualitative Studien belegt – sind aber nicht verallgemeinerbar
 - Der mangelnde Zugang bzw. unterschiedliche Nutzung der professionellen Dienste der Behindertenhilfe sind durch eine Vielzahl von Faktoren abhängig – u.a. Alter, Sprachkenntnisse, ökonomische und soziale Ressourcen, Erfahrung mit Behörden/Trägern, etc.
 - Die Behauptung einer generellen doppelten Benachteiligung ist wissenschaftlich nicht haltbar!
- > Die Kategorie Migration muss immer im Kontext mit anderen Einflussfaktoren und in den Wechselwirkungen betrachtet werden!**

Migration, Behinderung und Familie

Aufgaben für die Behindertenhilfe im Kontext Migration, Behinderung und Familie:

- Keine 'Kulturalisierung' von Menschen mit Migrationshintergrund -> eine Wanderungserfahrung oder familiäre Prägung ist oft eine Ressource
- Offenheit durch Verschiedenheit – hinterfragen wie migrationssensibel das professionelle Angebot ist
- Den eigenen inklusiven Anspruch ernst nehmen!

Migration, Behinderung und Familie

Fazit:

- Verschiedenartigkeit von allen Menschen anerkennen!
- Kritische Reflektion der eigenen Vorannahmen und Stereotype
- Es gibt keine 'Gebrauchsanweisung' für den Umgang mit Menschen mit Migrations- und/oder Behinderungs- Erfahrungen
- > **immer Betrachtung des Einzelfalls!**

Zum Schluss

- ⇒ Nach über 60 Jahren ausländischer Zuwanderung stellt Migration kein neues Phänomen dar!
- ⇒ Alle Arbeitsbereiche der Behindertenhilfe müssen ihrem inklusiven Anspruch gerecht werden und das eigene Handeln kritisch reflektieren!
- ⇒ Betrachtung des Einzelfalls im Gesamtkontext – keine 'Ethnisierung' von Herausforderungen!

Literaturangaben

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld: Bertelsmann Verlagsgruppe.
- Feinstauer, Thomas (2012): Familiensystem trifft Hilfesystem. In: Orientierung, Fachzeitschrift der Behindertenhilfe, Themenheft Migration & Behinderung, 1/2012, S. 8-11.
- Hamburger, F. (2008): Differenzierung der Migration. In: Migration und Soziale Arbeit, Ausgabe 2-2008, S.92-100.
- Jochmaring, J. (2016): Migration und Interkulturalität: Ein neues Herausforderungsfeld für die Behindertenhilfe? In: Impulse – Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung. Schwerpunktthema Migration, Nr.76, Ausgabe 1 - 2016, S.12-19.
- Kauczor, Cornelia (2002): Zur transkulturellen Öffnung der deutschen Behindertenhilfe - Warum ist sie so wichtig und worin liegt das Handicap? In: Behinderung und Dritte Welt. Zeitschrift des Netzwerks für Behinderung und Dritte Welt. Schwerpunktthema: Migration, Flucht und Behinderung. 13 (2), S. 58–65.
- Kauczor, C. (2008): Migration, Flucht und Behinderung – Eine transkulturelle Behindertenhilfe als gesellschaftliche und institutionelle Herausforderung für Deutschland. In: Kauczor/Lorenzkowski/Al Munaziel (Hrsg.): Migration, Flucht und Behinderung. Essen: Mediaplex. S. 69-80.
- Kauczor, C. (2008): Ab morgen ist unser Angebot transkulturell!?! In: Kauczor/Lorenzkowski/Al Munaziel (Hrsg.): Migration, Flucht und Behinderung. Essen: Mediaplex. S. 131-138.
- Kemper, T. (2011) : Sonderpädagogischer Förderbedarf von deutschen und nichtdeutschen Schülern in NRW. Ein regionaler Vergleich der Kreise und kreisfreien Städte. Schulverwaltung. Nordrhein-Westfalen 22 (2011) 4, S. 117-118
- KMK (2016): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2005 bis 2014. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr.210–Februar 2016. Bonn: KMK. Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_210_SoPae_2014.pdf
- Lanfranchi, A (2007): Sonderklassenversetzung und integrative Förderung: Denken und handeln Lehrpersonen kulturell neutral? Vierteljahrszeitschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 76 (2): S.128-141.
- Powell, J.W.; Wagner, S.J. (2014): An der Schnittstelle Ethnie und Behinderung benachteiligt: Jugendliche mit Migrationshintergrund an deutschen Sonderschulen weiterhin überrepräsentiert. In: Wansing; Westphal (Hrsg.): Behinderung und Migration. Springer VS, Wiesbaden, S.177-199.
- Schneider, J. ; Yemane, R. ; Weinmann, M. (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß Ursachen und Handlungsperspektiven. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Forschungsbereich (SVR) GmbH.
- Statistisches Bundesamt (2016): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2015 – Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2015): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2014 – Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2014): Statistik der schwerbehinderten Menschen 2013. Kurzbericht. Wiesbaden.
- Wansing, G. (2015): Behinderte Migranten – Migrierte Behinderte. Was wissen wir (nicht) über die Schnittstellen? Online verfügbar unter: https://www.lebenshilfe.de/wData/downloads/fortbildung/inform/150916_Fachtag-Migration-und-Behinderung/Vortrag-Wansing-Behinderte-Migranten-Migrierte-Behinderte.pdf.
- Wansing, G.; Westphal, M. (2014): Behinderung und Migration. Wiesbaden: Springer VS.
- Wansing, G; Westphal, M.; Jochmaring, J.; Schreiner, M. (2016): Herstellungsweisen und Wirkungen von Differenzkategorien im Zugang zu beruflicher (Aus-)Bildung. In: Bylinski; Rützel, J. (Hrsg.): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung. Bonn: BIBB-Schriftenreihe Berichte zur beruflichen Bildung, S.71-85.
- Wansing, G. / Westphal, M. / Jochmaring, J. (2012): Zur statistischen Erfassung von Migration und Behinderung – Repräsentanz und Einflussfaktoren. In: Migration und Soziale Arbeit, 4/2012, S. 365-373.

Danke für Ihr Interesse!

Kontakt:

Jan Jochmaring (M.A.)

Technische Universität Dortmund

Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Fachgebiet Rehabilitationssoziologie

Emil-Figge-Straße 50 | 44227 Dortmund

E-Mail: jan.jochmaring@tu-dortmund.de